

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

über die Nothwendigkeit des doppelten Uebergangs ist von großer Wichtigkeit für das Ganze der wissenschaftlichen Methode.“¹

3. Die Zahlenphilosophie.

Wie die Eleaten den Begriff des Seins, Heraklit den des Werdens, die Atomisten den des Fürsichseins (der vielen Eins), so haben Pythagoras und seine Schule die Zahl und die Zahlenverhältnisse zum Princip der Philosophie gemacht und zur symbolischen Bezeichnung und Ausdrucksweise der Begriffe gebraucht. Hegel läßt im Hinblick auf Pythagoras die Zahl als das logische Mittelglied zwischen dem sinnlichen und reinen Denken und demgemäß die Pythagoreer als das Mittelglied zwischen den ionischen Physiologen und den Eleaten erscheinen, ihre Zahlenphilosophie bilde den Uebergang von den Principien der Grundkörper zu denen der Grundbegriffe. Auch die Zustände und Verhältnisse der Dinge habe Pythagoras aus der Zahl und den Verhältnissen der Zahlen zu erklären gesucht. „Dies ist namentlich der Fall mit dem Unterschied der Töne und ihrem harmonischen Zusammenstimmen, von welchem Phänomen bekanntlich erzählt wird, daß durch dessen Wahrnehmung Pythagoras zuerst veranlaßt worden sei, das Wesen der Dinge als Zahl aufzufassen.“² Indessen hat Hegel selbst die Zahl nicht als sinnlichen, sondern als reinen Begriff behandelt, sonst würde dieselbe nicht in seine Wissenschaft der Logik gehören.

Alles Zählen und Rechnen ist, wie es der Begriff der Zahl mit sich bringt, ein äußerliches, aggregatives, mechanisches Denken, eine Thätigkeit, die auch rein mechanisch verrichtet werden kann, wie es die Rechenmaschinen beweisen. „Wenn man über die Natur des Rechnens nur diesen Umstand allein kannte, so läge darin die Entscheidung, was es mit dem Einfall für eine Bewandniß hatte, das Rechnen zum Hauptbildungsmittel des Geistes zu machen und ihn auf die Folter, sich zur Maschine zu vervollkommen, zu legen.“³

Hobbes hat alles Denken für Rechnen mit Vorstellungszeichen oder Worten erklärt. Pestalozzi hat den pädagogischen Nutzen der Zahl sehr hoch geschätzt, weil, wie er in seinem Buch über Gertrud

¹ S. oben S. 466. — Hegel. Werke. III. S. 378. — ² III. Cap. II. Quantum. Anmerk. 2. S. 236 flgd. — Cap. III. Das quantitative Verhältniß. Anmerk. S. 378—380. Bd. VI. § 104. Zuf. 3. S. 211. Hegel schreibt unrichtig „Pythagoräer“. Die Entdeckung, welche er im Sinn hat, ist die Tonleiter (Harmonie). — ³ Bd. III. S. 241 u. 242.